

Uhland, Ludwig: 1. Am 18. Oktober 1815 (1815)

1 Die Schlacht der Völker ward geschlagen,
2 Der Fremde wich von deutscher Flur,
3 Doch die befreiten Lande tragen
4 Noch manches vor'gen Dranges Spur;
5 Und wie man aus versunkenen Städten
6 Erhabne Götterbilder gräbt,
7 So ist manch heilig Recht zu retten,
8 Das unter wüsten Trümmern lebt.

9 Zu retten gilt's und aufzubauen,
10 Doch das Gedeihen bleibt fern,
11 Wo Liebe fehlet und Vertrauen
12 Und Eintracht zwischen Volk und Herrn.
13 Der Deutsche ehrt' in allen Zeiten
14 Der Fürsten heiligen Beruf,
15 Doch liebt er frei einherzuschreiten
16 Und aufrecht, wie ihn Gott erschuf.

17 So wirkt auch ihr im festen Bunde,
18 Ihr guten Hüter unsres Rechts!
19 Ihr bauet auf dem alten Grunde
20 Das Wohl des künftigen Geschlechts.
21 Uneingedenk gemeinen Lohnes,
22 Seid ihr beharrlich, emsig, treu;
23 Des Volkes Würde wie des Thrones
24 Beachtet ihr mit heil'ger Scheu.

25 Drum, da wir heut das Fest begehen,
26 Dem tausend Freudenfeuer sprühn
27 Und, wo sie nicht von Bergen wehen,
28 Doch tief in allen Herzen glühn:
29 Was kann so edlen Schmuck gewähren
30 Dem Mahle, das uns hier vereint,

31 Als einen Mann bei uns zu ehren,
32 Der's so getreulich mit uns meint!

33 Den Mann, der, unsrer Stadt entsprossen,
34 Stets ihres Wohles treu gedacht,
35 Dem wir uns innig angeschlossen,
36 Der unser Teuerstes bewacht;
37 Der unerschüttert ausgehalten
38 Im Sturm der schreckensvollen Zeit
39 Und der auch jetzt mit kräft'gem Walten
40 Dem neuen Werk sein Leben weiht!

41 Nie kommt das Wort, ihr treuen Väter!
42 Dem heißen Herzensdanke gleich,
43 Nie spricht es aus, ihr Volksvertreter!
44 Wie wir so eines sind mit euch.
45 Als jüngst in hehren Tempelhallen
46 Die Menge sich mit euch erbaut,
47 Da sprach das Schweigen über allen
48 Mehr als der hellste Jubellaut.

49 So laß dir's, Edler, denn gefallen
50 Bei unsrem fröhlichen Gelag,
51 Und will dich düstrer Ernst umwallen,
52 So denk an künft'gen Festestag:
53 Wann jener Schlacht Gewitterregen
54 Sichtbar auch unser Heil erneut,
55 Wann sich die Saaten schwellend regen,
56 Die ihr im

(Textopus: 1. Am 18. Oktober 1815. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42577>)